

## Aus dem Oberaargau.

Von Karl Gerber, Geometer, Herzogenbuchsee.

Am Morgen des 4. Juli war von 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr an wieder so ein richtiges Vogelkonzert bis um 8 Uhr; der Himmel war leicht bewölkt, bei 12<sup>o</sup> Celsius Wärme herrschte Windstille. Der klarste Sänger ist nun einmal doch unsere Amsel, die Schwarzdrossel; wenn mehrere Männchen miteinander singen, so klingt das schöner als der Nachtigallengesang, der wohl künstlerischer ist, aber nicht den Wohlklang, den Flötenton der Amsel hat; heute Morgen sang letztere sehr fleissig.

Ich halte die Amsel nicht für den schädlichen Vogel, wie sie von einigen dargestellt wird. Ein Nest mit 5 Jungen war im „Ghöl“ 1 Meter von einem Fenster entfernt; die Jungen flogen am 24. Juni aus. Nicht ganz 4 Meter vom Amselnest, ziemlich frei, war ein Nest des grauen Fliegenschnäppers; diese Jungen flogen am 2 und 3. Juli aus. Die beiden Familien lebten in bester Eintracht miteinander und von Feindschaft und Auffressen der Jungen des Fliegenschnäpper durch die Amsel war keine Rede; die ausgeflogenen Jungen der Amseln werden noch jetzt von den Alten gefüttert.

Ein Hauptsänger war diesen Morgen auch die Singdrossel. Am Frühkonzert beteiligten sich ferner die Feldlerche, der Buchfink und die schwarzköpfige Grasmücke; ja selbst der Wendehals liess sich morgens 6 Uhr nach wochenlangem Schweigen wieder einigemal laut vernehmen.

Der Kuckuck rief Morgens 6 Uhr 130 mal nacheinander laut; nach kurzer Unterbrechung hörte man ihn noch viel rufen, fast beständig hörte man seinen Ruf bis morgens 8 Uhr.

Die letzte Brutperiode für dieses Jahr hat nun begonnen und das reizt die Vögel für einige Zeit wieder zu neuem Gesang. In 3 bis 4 Wochen beginnt schon der Herbstzug, mit welchem die Mauersegler den Anfang machen. Es wäre interessant, zu wissen, wo die Vögel überwintern; diejenigen welche bei der grössten Sommerhitze fortziehen, werden kaum in ein Land gehen, wo es noch heisser ist als bei uns; sie werden wahrscheinlich den Äquator überfliegen, nach Südafrika in den neuen Frühling hinein; wird ihnen die Hitze dann dort zu gross, so kommen sie wieder zu uns in unsern Frühling. Der weisse Storch geht ebenfalls in der warmen Zeit, im August, fort und kommt zurück noch im Winter, Ende Februar und Anfang März; das ist auch ein Zeichen, dass er nicht in ganz warmen Ländern überwintert.

Viele Vögel, auf jeden Fall die meisten, welche uns im Herbst verlassen, ziehen für den Winter etwas südlicher in wärmere Gegenden, wahrscheinlich nicht über den Äquator hinaus.

Unsere Vögel ziehen meistens im Herbst südwestlich bis westsüdwestlich, was man an den am Tag fliegenden Vögeln sieht; somit kommen sie nach Südfrankreich, Spanien, Algier und Marokko. Sie werden zum grössten Teil in Westafrika überwintern; in Gegenden, die uns noch wenig bekannt sind. Das Verhalten der Italiener hat für die Nord- und Westschweiz weniger Interesse den Vögeln gegenüber, als das Verhalten der Südfranzosen, Spanier, Marokkaner und Westafrikaner.

Die Annahme, dass unsere Vögel dem Nil nach in Ägypten überwintern, ist sicher ganz unrichtig für die Mehrzahl derselben; die dort überwinternden Vögel mögen aus dem östlichen Europa und westlichen Asien stammen; unsere Vögel ziehen im Winter in südwestliche Gegenden.



## Die Schamadrossel, Nest, Gelege und Junge in der Gefangenschaft.

Von Ernst Baumann, Basel.

Dieser neu eingeführte Sänger hat sich in verhältnismässig kurzer Zeit akklimatisiert und bald viele Freunde erworben. Er gehört zu den Keilschwanzdrosseln (*Kittaicnela*, Gld.). Die eigentliche Heimat der Schamadrossel ist Indien, Ceylon, Sumatra, Java, Malakka und auch Borneo. Sie hat demnach ein überaus grosses Verbreitungsgebiet. Vor ungefähr 15 Jahren kostete ein

altes Männchen bis Fr. 100. jetzt sind sie im Preise bis auf Mk. 40—50 gesunken, billiger werden sie schwerlich kommen, da sie nicht in Massen, wie die Sonnenvögel etc., transportiert werden können, sondern einzeln gekäfigt und besorgt sein müssen. Die männliche Schama ist am ganzen Oberkörper schön bläulichschwarz, an der Sonne glänzend, Brust und Bauch rötlichbraun, Flügel rauchschwarz, Steiss reinweiss, Schwanz oberseits schwarz, unterseits weiss. Schnabel an der Wurzel mit kleinen Borsten besetzt, Füsse fleischfarben, Auge dunkelbraun. Totallänge sehr verschieden, von 22 bis 27 cm. Flügel abgerundet 9,2 cm. Schwanz 12 bis 17,5 cm. Ich habe solche besessen von der Grösse eines Dompfaffen; dann wieder andere von der Grösse einer Rotdrossel, aber viel schlanker gebaut; zweifelsohne kommt es eben darauf an, aus welchem Gebiete sie herkommen.

Weibchen: Kopf, Nacken und Oberrücken sowie Hals sind schwarzbraun-gräulich, während der Rücken mehr schwärzlichgrau ist. Der Unterrücken und die obere Schwanzfedern sind reinweiss, Schwingen schwarzbraun mit rötlich gesäumter Fahne. Die Flügeldecken sind braunschwarz, ebenso der Schwanz, letzterer ist bedeutend kürzer und schmaler als beim Männchen; Brust dunkelbraun, Bauch etwas heller. Schnabel wie beim Männchen, ebenso die Augen. Füsse grau.

Anfangs Mai brachte ich das Paar in ein unbenutztes Mansardenzimmer; letzteres wurde ausstaffiert mit einigen Bäumchen und Gestrüchern und am Boden mit recht frischer, schöner Walderde, etwas Humus und Sand belegt. Als Nistgelegenheit benutzten die Vögel ein kleines Holzkästchen von folgenden Dimensionen: 28 cm lang, 18 cm hoch und 12 cm tief, mit halbrundem, handgrossen Flugloch. Am 11. Mai gewahrte ich, dass die Drosseln mit dem Nestbau begannen und am 20. wurde das erste Ei gelegt, welchem noch drei weitere folgten. Die Farbe derselben ist bläulichgrau mit kleinen Leberflecken, die am stumpfen Ende einen Kranz bilden. Am 4. Juni fand ich zersprungene, aus dem Nest geworfene Eischalen am Boden; beim Nachsehen im Nistkasten waren 4 junge, nackte Schamas da; somit währte die Brutdauer 11–12 Tage. Das Nest wurde fast ausschliesslich vom Weibchen allein gebaut aus vielen Kokosnusssfasern und wenigen Agavefasern. Die innere Wandung war mit zarten, aus der Walderde ausgelesenen Würzeln ausgefüllt. Die Jungen wurden, trotz allem möglichen Gebotenen, ausschliesslich mit kleinen, weissen, frisch ausgehäuteten Mehlwürmern gefüttert. Das Futter erbetteln sie sich mit einem sanften „Dui Dui“, das Weibchen fütterte grösstenteils allein, rief, wenn es Nahrung brachte, mit einem wohlklingenden „Woid“. Alle Exkremente der Nestjungen wurden sorgfältig vom Weibchen weggetragen.

Das Jugendkleid der Jungen ist jetzt dunkelbraun, an der Brust etwas heller. Flügel bräunlichschwarz und braun gerandet. Schwänzchen weiss, in der Mitte mit einigen schwarzen Federn. Schnabel schwarz mit gelblichweissen Rändern, Füsse fleischfarben, weichen somit in der Färbung gänzlich ab von ihren Eltern. Von vier sind mir zwei am Leben geblieben. Dieselben sind jetzt bedeutend grösser als Rotkehlchen, singen oder dichten vielmehr schon recht laut, so dass ich sie für Männchen halte. Sie sind äusserst zutraulich, fressen meiner Frau aus der Hand und bekümmern sich wenig mehr um ihre Eltern.



## Über Ziele und Aufgaben ornithologischer Vereine.\*)

Von G. Imhof, Basel.

Von Zeit zu Zeit ertönt in ornithologischen Kreisen der Ruf nach Sammlung und Zusammenschluss aller Freunde der Vogelwelt. Diese Forderung entspringt nach unserem

\*) Vortrag gehalten am 17. Oktober 1901 im Schosse der Ornithologischen Gesellschaft Basel. Da der Inhalt dieser wertvollen Arbeit, die uns vom Verfasser in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde nicht nur von lokaler Bedeutung ist, sondern auch für andere ornithologische Vereine viel Belehrendes enthält, so bringen wir dieselbe mit Auslassung einiger weitere Kreise nicht berührender Ausführungen zum Abdruck.